



Kinderkonzert

Die Blech-Arbeiter

Samstag 3. März 2007 15:00

Eine Produktion der Jeunesse – Musikalische Jugend Österreichs
für Kinder von 5 bis 12

Sonus Brass Ensemble

Stefan Dünser *Idee, Trompete*

Attila Krako *Trompete*

Silke Allmayer *Horn*

Wolfgang Bilgeri *Posaune*

Harald Schele *Tuba*

Markus Kupferblum *Inszenierung*

Pascale-Sabine Chevroton *Choreographie*

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

KölnMusik

Die Blech-Arbeiter

Wenn Zuhause der Wasserhahn tropft, wenn die Regenrinne undicht ist, wenn sich der Rost in den Metallrahmen Deines Fahrrads frisst, dann muss ganz klar ein Handwerker ran. Denn Handwerker kennen sich aus. Sie wissen, welche Schraube und welche Feder, welches Schleifpapier und welches Schweißgerät genau richtig sind, um alles wieder in Ordnung zu bringen. Und weil sie nicht nur mit Blech zu tun haben, sondern auch mit Wasser und Öl und Staub und Dreck, tragen sie bequeme Arbeitshosen, die ruhig schmutzig werden dürfen. Handwerker sind gefragt, denn ständig geht irgendwo irgendwas kaputt. Trotzdem kann es passieren, dass eine Firma ihre Handwerker entlassen muss. Gründe dafür gibt es viele. Was tun, wenn man plötzlich auf der Straße steht und kein Geld mehr verdient?

Den fünf Blech-Arbeitern, die Ihr heute im Kinderkonzert kennenlernt, ist jedenfalls ganz schön mulmig zumute, als sie plötzlich von einem Tag auf den anderen keine Arbeit mehr haben. Ihnen bleibt nicht einmal Zeit, sich umzuziehen. Und so stolpern sie ohne richtigen Plan in ihren blauen Arbeitshosen über die Bühne. Ein großer Blechhaufen liegt vor ihnen auf dem Boden. Was soll denn das? Hat hier jemand seinen Schrott abgeladen? Achtlos tritt einer mit dem Fuß dagegen. Das scheppert ja ganz ordentlich. Und macht doch irgendwie neugierig. Was soll das bloß alles sein? Ein Ofenrohr? Eine blecherne Kaffeekanne? Ein Abflussrohr? Ein Trichter? Ein goldener Hut? Ein Golfschläger? Einer der Blech-Arbeiter hält die schmale Öffnung von einem Rohr an seine Lippen und tutet hinein. Klingt wie ein trockener Furz. Jetzt wollen die anderen auch einmal probieren. Da – ein Ton! Gar nicht so schlecht. Und was passiert, wenn man die Teile ineinander steckt? Dann wird dieser Ton plötzlich viel tiefer und lauter. Auf einmal sind die Fünf hellwach. Sie montieren und probieren wild herum, bis schließlich alle ein richtiges Instrument in der Hand halten. Ein Instrument aus Blech! Zwei Trompeten, ein Horn, eine Posaune und

eine dicke Tuba. Alle sind sie aus goldgelbem Metall, klingen aber ganz verschieden: hoch und durchdringend die kleinen Trompeten, satt und voll die dicke Tuba. Fließende, gleitende Töne gibt die Posaune von sich und aus dem Horn tönt es, als würde gleich eine Jagd durch Wald und Flur beginnen.

So unterschiedlich wie die Instrumente aussehen und klingen – einiges haben sie doch gemeinsam: zum Beispiel das runde, kesselförmige Mundstück. Fest muss man es an die Lippen pressen, damit ein Ton herauskommt. Oder der Schalltrichter, aus dem der Ton am anderen Ende des Instruments sozusagen wieder heraus fällt. Dazwischen läuft der Ton (oder besser gesagt: die durch die Lippen in Schwingung versetzte Luft) durch die vielen kleinen und großen Windungen des Instruments. Wenn die Blech-Arbeiter auf eins der vielen Ventile drücken oder am langen Zug der Posaune ziehen, verändern sie die Wegstrecke, die die Luft (bzw. der Ton) durch das Instrument durchlaufen muss. Was passiert, wenn der Weg durch das Ventil verkürzt wird? Und wie verändert sich der Ton, wenn der Weg am längsten ist? Hört genau hin.





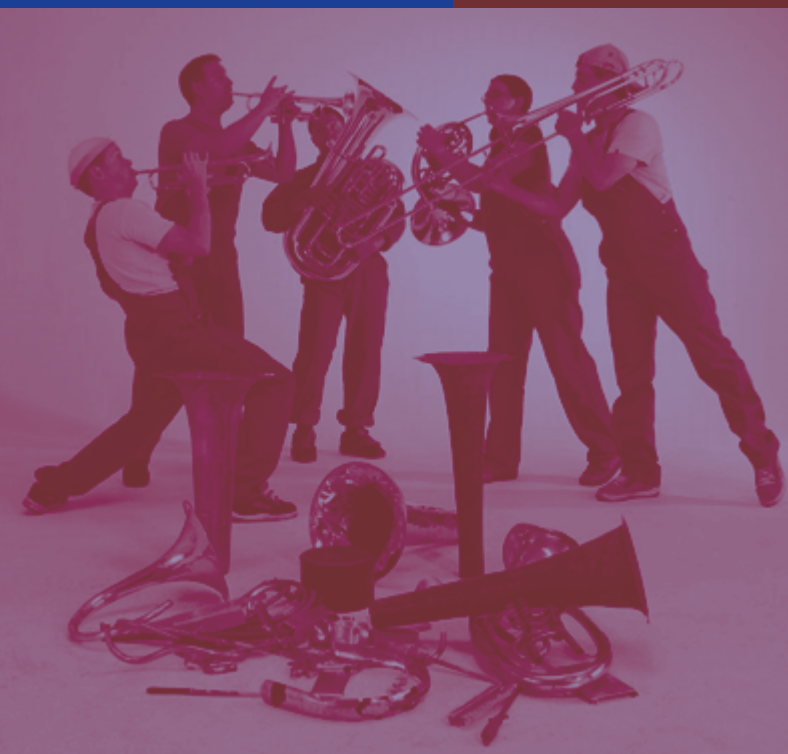
Dann findet ihr es schnell heraus. Auf jeden Fall muss man schon ein bisschen üben, damit es funktioniert. Das merken die Blech-Arbeiter auch ziemlich schnell. Lange probieren sie herum, damit ihre Töne endlich irgendwie nach Musik klingen.

Dann ist jeder stolz und findet, dass sein Instrument am besten von allen klingt. Jeder spielt ein Solo und will, dass ihm die anderen dabei zuhören. Das kann nicht gut gehen. Der erste Streit lässt nicht lange auf sich warten. Aber auch eine erste Liebelei bahnt sich an. Oder warum will die Posaune auf einmal ganz allein nur für das Horn seine schönste Melodie spielen? Da werden die Trompeten ganz eifersüchtig und bekriegen sich – mit Tönen. Wie eine richtige Band klingt das noch nicht. Erst nach und nach merken alle, dass man nur dann gemeinsam Musik machen kann, wenn man gut aufeinander hört. Das will gelernt sein. Die Blech-Arbeiter probieren es aus: zusammen einsetzen, an der richtigen Stelle eine Pause machen, im selben Tempo spielen, die Töne in der gleichen Höhe spielen, gemeinsam zum Schluss finden. Gar nicht so einfach. Aber irgendwann haben sie den Bogen raus

und dann geht die Post ab: zum Beispiel mit einem Tango aus Argentinien, einer italienischen Arie von Gioacchino Rossini oder einer Battaglia des Barockkomponisten Samuel Scheidt.

Unglaublich, welche Töne man aus Blech alles zaubern kann. Immerhin ist das wichtigste Instrument beim Tango doch eigentlich ein Bandoneon und kein Blasinstrument aus Blech! Das Bandoneon sieht ein bisschen aus wie ein Akkordeon mit vielen Knöpfen an der rechten und linken Seite seines Gehäuses und wurde vor rund 150 Jahren von Auswanderern aus Europa nach Argentinien mitgebracht. In den Hafenkneipen von Buenos Aires wurde der Tango erfunden von Handwerkern und Händlern, armen Einwanderern und Hafenarbeitern. Eine Musik, zu der die Menschen tanzten, um ihre Armut und ihre Einsamkeit zu vergessen. Musik von Gioacchino Rossini klingt ganz anders. Sie stammt ja auch nicht aus Argentinien, sondern aus Italien. Rossini kam 1792 in der Stadt Pesaro zur Welt und wurde einer der berühmtesten Opernkomponisten seiner Zeit. Seine Mutter war Sängerin und sein Vater war – Hornist! Wenn unsere fünf Blech-Arbeiter eine Arie aus einer seiner vielen Opern spielen, dann probiert einmal aus, ob ihr nicht ganz leicht mitsummen könnt. Denn eine Arie ist eigentlich ein Gesangstück, auch wenn es heute im Kinderkonzert nicht gesungen, sondern geblasen wird. Und was ist eine Battaglia? Ein gesungenes oder von Instrumenten gespieltes Stück, das einen Kampf oder eine Schlacht mit Tönen schildert. Und obwohl der deutsche Organist und Komponist Samuel Scheidt seine *Galliard Battaglia* schon vor über 400 Jahren geschrieben hat, erkennt ihr sofort, wie er sich so einen tönenden Kampf vorgestellt hat. Ihr braucht nur auf die Trompeten achten, wenn sie sich so richtig in die Haare kriegen und jeder von den beiden der bessere sein will ... Zum Schluss ist aber aller Streit begraben und die Blech-Arbeiter sind froh, denn sie wissen jetzt, dass sie etwas auf die Beine stellen können – mit gemeinsamen Ideen und mutigen Experimenten.

Sylvia Systemans



Sonus Brass Ensemble

Das Sonus Brass Ensemble wurde 1994 von fünf Mitgliedern des Symphonieorchesters Vorarlberg gegründet. Nach intensiven Probenphasen und einem gemeinsamen Kammermusikstudium bei Edward H. Tarr in Basel begann 1995 eine äußerst rege Konzerttätigkeit. Die bisher rund 400 Konzerte führten das Sonus Brass Ensemble durch Österreich, in die Schweiz, nach Deutschland, Italien, Frankreich, in die Türkei und die USA. Die Hälfte der Konzerte war speziell für Kinder konzipiert. Bei internationalen Wettbewerben konnten die Musiker beachtliche Erfolge verbuchen. Statt Arrangements spielt das Ensemble zunehmend auch Originalliteratur. Dabei kam es in den letzten Jahren zu enger Zusammenarbeit mit namhaften zeitgenössischen Komponisten wie etwa Herbert Willi, Gerold Amann, Werner Pirchner oder Murat Üstün. Durch originelle Auftrittsorte (z. B. Werkshallen und öffentliche Plätze) und Konzertformen (z. B. Gesprächskonzerte, interaktive Kinder- und Jugendkonzerte) sprengt das Sonus Brass Ensemble immer wieder den konventionellen Konzertrahmen. Das Sonus Brass Ensemble hat bereits drei CDs eingespielt.

Stefan Dünser

Nach seinem Trompeten-Studium bei Lothar Hilbrand in Feldkirch und bei Edward H. Tarr an der Musikhochschule Basel war Stefan Dünser Mitglied verschiedener Kammermusikformationen und Solotrompeter des Symphonieorchesters Vorarlberg. Er unterrichtete an der Musikschule Dornbirn und im Auftrag des Landeskonservatoriums in Feldkirch. Er ist Herausgeber der Trompetenschule *Der Trompetenfuchs* und Preisträger des internationalen Ideenwettbewerbes »Find it« (2004) der Jeunesse – Musikalische Jugend Österreichs. Von Stefan Dünser stammt die Idee zum heutigen Kinderkonzert.

Markus Kupferblum

Der Österreicher Markus Kupferblum studierte zunächst Schauspiel, Jura und Philosophie in Wien, besuchte dann eine Clownscheule in Paris, machte eine Filmausbildung an der New York University und lernte Maskenspiel auf Bali. Heute ist er Opernregisseur, Clown und Autor. Er ist Gründer des Totalen Theaters in Wien und Experte für die Commedia dell'Arte. Er inszenierte in verschiedenen Ländern Europas, in Russland, Korea, Libanon, Israel und in den USA. Beim Festival von Avignon wurde er 1993 mit dem 1. Prix de l'humour ausgezeichnet. Bekannt ist Markus Kupferblum vor allem für seine spartenübergreifende Arbeit zwischen Oper, Zirkus, Theater und Film.

Pascale-Sabine Chevroton

Pascale-Sabine Chevroton kommt aus Frankreich. Sie studierte am Conservatoire National de Région in Besançon und erwarb ein Tanzdiplom an der Hochschule für Musik Köln. Außerdem studierte sie Psychologie an der Universität in Reims. Engagements führten sie u.a. nach Nordhausen, Meiningen, Essen und Wien. Heute arbeitet sie als Choreographin und Regisseurin am Stadttheater Lübeck, am Deutschen Theater München sowie an den Theatern in Erfurt, Coburg und St. Gallen in der Schweiz.

Vorschau

Donnerstag 17. Mai 2007 12:00

MusikTriennale Köln / MusikTriennale 2 – 20

Kindertag in der Kölner Philharmonie

Konzerte, Instrumente und Aktionen in der ganzen Philharmonie bietet dieser Tag der offenen Tür speziell für Kinder und ihre Familien. Zuhören, mitmachen, Musik entdecken!

Eintritt frei!

Samstag 19. Mai 2007 16:00 Trinitatiskirche

MusikTriennale Köln / MusikTriennale 2 – 20

Die Bremer Stadtmusikanten

Eine szenische Lesung für Jung und Alt ab 4 Jahren

Petra Gack *Stimme* – Gesine Bänfer *Schalmeien* – Ian Harrison *Schalmeien* – Mike Schweizer *Saxophon* – Jörgen Welander *Tuba*

Improvisierte Musik umrahmt den spannenden Klassiker um die Vier, die auszogen, ihr Glück als Musikanten zu finden. Neu erzählt von Petra Gack, gehen Esel, Hund, Katze und Hahn auf die Reise, im Gepäck Schalmeien, Saxophon und Tuba, um Stadtpfeifer in Bremen zu werden. Alte Musik trifft dabei auf Jazz – mit den Schalmeienspielern des Ensembles Les haulz et les bas und dem schwedisch-deutschen Jazzduo Schweizer/Welander.

Die MusikTriennale 2–20 wird durch die RheinEnergie AG ermöglicht.